



Kirchenmusikdirektor Karl Schmidt dirigierte die vereinten Chöre bei der Chorkantate Carmina Burana von Carl Orff im Schlosspark, links sind die Bläser und Pauken zu sehen, rechts der Unterstufenchor.

## Ein Feuerwerk der Musik

Freiluftkonzert im Schlosspark bildete den Abschluss des Henfenfelder Konzerfestivals

HENFENFELD –Krönender Abschluss der Zeitreise durch die Musikepochen und der 950-Jahrfeier war die glanzvolle konzertante Aufführung der Carmina Burana von Carl Orff als Open Air-Konzert im idyllischen Schlosspark. Trotz dunkler Regenwolken blieb es während der Aufführung trocken. Über 600 begeisterte Zuhörer aus nah und fern lauschten der erlesenen Darbietung.

Mitwirkende waren der Gospelchor „Sound of Joy“, der Chor der Selneckerkantorei und ein Unterstufenchor des Paul-Pfizing-Gymnasiums, gut einstudiert von Karl Schmidt und Michael Bräuer. Ferner Blechbläser der Kantorei, verstärkt durch Musiker aus der Umgebung. An den E-Pianos wirkten im Dauer-einsatz Denette Whitter und Gordon Bär. Als Vokalsolisten setzten Akzente Andrea Wurzer (Sopran), Jeong-Kyu Kim (Tenor) – kurzfristig eingesprungen – und Michael Aschke (Bariton). Kirchenmusikdirektor Karl Schmidt hatte die Gesamtleitung.

Der Text der Chorkantate entstammt einer um 1200 entstandenen Liedersammlung lateinischer und deutscher Vagantenlieder, die um

1803 im Kloster Benediktbeuren entdeckt wurde. Die weltlichen Texte bestehen aus satirischen Spottversen und polternden Trinkliedern, aber auch aus lyrischen Inhalten nach Art der Minnesänger. Zweiter Bürgermeister Peter Hader begrüßte namens der Gemeinde Henfenfeld die Zuhörer und dankte der Schlossfamilie, die diese Veranstaltung ermöglicht hatte. Schlossherr Fabian Rohrwasser gab eine kurze Inhaltsangabe, da kein Programm vorlag.

### Immense Wirkung

Carl Orffs Harmonik ist von verblüffender Schlichtheit innerhalb der Tonalität, die der Rhythmus in ekstatischer Form belebt (fünf verschieden gestimmte Pauken, zwei Schlagzeugdrums, mehrere Xylophone). Harte Bläserklänge gehören ebenso dazu wie Bordunbegleitung. Damit erreicht er eine immense Wirkung – hält doch sein Chorwerk bis heute einen Aufführungsrekord, weltweit.

Der dreiteilige Zyklus beginnt mit einem dissonanten von ostinaten Rhythmen begleiteten Eingangschor „O Fortuna“. Der einsatzfreudige 170 Sänger zählende Chor erwies

sich als homogener und transparenter Klangkörper, textklar und überwältigende Tongemälde gestaltend. Ohne Ermüdungserscheinung strukturierte er die oft erdrückenden Klangmassen, glänzte aber auch in zarter Lyrik, bei „chum geselle min“. Taktwechsel und Tempoveränderungen gelangen mit lockeren, sicher geführten Stimmen. Abrupt endet der den Frühling besingende erste Teil.

Der zweite Teil spielt in der Schenke. In ausgelassener Stimmung über Essen und Trinken gestaltet der Solotenor köstlich skurril den „gebratenen Schwan“. Der dritte Teil überrascht mit einer erotisierenden Liebeswerbung. Ein gut einstudierter Unterstufenchor besang mit hellen Stimmen den Liebesgott Amor. Hochkarätige Vokalsolisten brillierten in ihren Rollen, so die Sopranistin, deren schlanke Stimme Koloraturen bis zum hohen D erreichte. Der Bariton überzeugte mit dunkel timbrierter flexibler Stimme, ebenso der Solotenor mit stimmlichem Glanz.

Das prächtig musizierende Orchester unterstrich die ostinaten Rhythmen und schuf mit den E-Pia-



Hochkarätige Vokalsolisten der Opern Akademie (v. l.): Michael Aschke (Bariton), Andrea Wurzer (Sopran), Jeong Kyu Kim (Tenor). Die Leitung des Konzerts hatte Karl Schmidt. Fotos: A. Eichhorn

nos, lieblichen Flöten (Corinna Nollenberger) ein der jeweiligen Szene entsprechendes Klangkolorit. Ekstatische Chorhymnen, Bläserchöre mit Melodiefetzen und Glockenspielen gipfelten in einem Klangrausch, ehe die beeindruckende Aufführung mit dem Anfangschor „O Fortuna“ ausklang. Ein buntes Feuerwerk

tauchte die Musikszene in bengalische Farben. Enthusiastischer langanhaltender Beifall galt allen Mitwirkenden, besonders aber Karl Schmidt, der sich mit einer Zugabe bedankte. Den Solisten überreichte Peter Hader eine Ortschronik von Henfenfeld. ALFRED EICHHORN